Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 118. **Donnerstag, den 21. Mai** **1896.**

⊙ Des Zaren Krönung.

Unter ungleich anderen Verhältnissen, unter besseren, erfolgt nun in Moskau die Krönung des Zaren Nikolaus II., als die waren, unter welchen seinem Vater Alexander III. die Krone aufs Haupt gesetzt wurde. Alexander II., des heutigen Zaren Großvater, war den Mordbomben der Nihilisten erlegen, nachdem eine ganze Reihe von Attentaten, weniger durch die Wachsamkeit der Polizei, als durch einen glücklichen Zufall verhindert worden war. Der jähe Tod Alexanders II. war ein Unglück, für Rußland nicht blos, sondern auch für Europa. Für Rußland war die Katastrophe von schwerem Unheil, weil der Zar, welcher die Leibeigenschaft der Bauern aufgehoben hatte, auf seinem Schreibtisch auch einen von ihm bereits unterzeichneten Entwurf einer russischen Verfassung liegen hatte, die dem Lande zwar keine Konstitution, aber doch eine hervorragende Besserung, vor Allem in der willkürlichen Beamtenwirthschaft gebracht hätte. Die Nihilisten, welche für Rußland Reformen wollten, vereitelten durch Alexanders II. Tod die größte Reform, die dem Zarenreiche hätte zu Theil werden können. Von Alexander III. wurde dieser Verfassungs-Entwurf zerrissen, er gewährte fanatischen Russen sein Ohr, überall wurde das Russenthum hervorgekehrt, vor Allem zum Schaden derer, die doch dem Staate den größten Kulturfortschritt gebracht hatten, auf Kosten der Deutschen. Alexanders II. Tod war aber auch ein Unglück für Europa. Ein milder Mann, der er war, hätte er den Haß der russischen Panslawisten gegen Deutschland vielleicht nicht einzudämmen vermocht, aber nie hätte er ein Bündniß mit Frankreich abgeschlossen, wie das sein Sohn und Nachfolger gethan hat. Der ermordete Zar war ein aufrichtiger Freund Deutschlands, auch in kritischen Zeiten, namentlich 1870/71 hat er als solcher sich erwiesen. Ohne die Mordbomben der Nihilisten wäre keine russisch-französische Annäherung zu Stande gekommen, und manche Rüstungsmaßregel würde den europäischen Großmächten vielleicht doch erspart geblieben sein.

Unter Alexander III. wurden die Nihilisten mit äußerster Strenge ausgerottet. Der Henker hatte eine Zeit lang an der Newa reiche Arbeit, ganz abgesehen von den Hunderten, die in den Eisgegenden von Sibirien und in den unterirdischen Kerkern der Peter-Paulsfestung und von Schlüsselburg für immer verschwanden. Als Alexander III. zur Krönung schritt, war noch alle Welt darauf gefaßt, von einem Attentat zu hören, mit welchem die Nihilisten ihre hingerichteten Genossen rächen würden, die Feier verlief ohne einen solchen abscheulichen Zwischenfall, aber mehr als einmal war nachher das Leben des Zaren in allergrößter Gefahr, wie bekannt besonders bei Borki, wo nur ein glückliches Ungefähr die völlige Vernichtung der kaiserlichen Familie verhinderte. Seitdem hat aber jedenfalls die nihilistische Aktionskraft außerordentlich abgenommen, und da umfangreichste Vorkehrungen für die Krönung Nikolaus II. nach jeder Richtung hin getroffen sind, braucht man sich wohl kaum besonderen Besorgnissen für den Verlauf der Feier hinzugeben.

Unter glänzenden Festen, in Gegenwart von Abgesandten aller europäischen und zahlreicher asiatischen Staaten spielt sich die Krönung ab, gerade in einem Moment, in welchem die auswärtige Politik des Zarenreiches zahlreiche Erfolge überblickt. Frankreich ist auf jeden auch noch so leisen Wink aus Petersburg bereit, dem Zaren überall da, wo er es verlangt, Beistand zu leisten. Der Sultan ist augenblicklich Rußland gegenüber in einer Stellung, die lebhaft an diejenige seines Schutzbefohlenen erinnert, und von China läßt sich nicht viel Anderes sagen. Die Staaten der Balkanhalbinsel sind fast alle dem russischen Einfluß unterstellt; ganz bestimmt gilt das von Bulgarien, Serbien, Griechenland, Montenegro. Das ostasiatische Korea ist direkt ein Schutzstaat des Zaren geworden, in Afghanistan und Persien gewinnt der russische Einfluß vermittels gewandter Unterhändler, die über reiche Mittel für den im Orient unumgänglich nöthigen Bakschisch verfügen, immer mehr Terrain, und die kleinen centralasiatischen Staaten haben fast alle direkt den Zaren als ihren Oberherrn anerkannt. Noch nie zuvor hat Rußland einer solchen Machtstellung sich erfreut, und es kann darauf stolz sein. Stolzer könnte noch sein junger Herrscher bei seiner Krönung in die Welt blicken, wenn er sich nicht im Stillen doch immer wieder sagen müßte: So groß und stark Rußland erscheint, ein Koloß mit thönernen Füßen bleibt es doch. Dem Zaren schreibt man, trotzdem er in der auswärtigen Politik streng in die Fußtapfen seines Vaters getreten ist, doch eine aufrichtige Friedensliebe zu, und wir können diese Annahme wohl als Thatsache bezeichnen. Aber auch das ist Thatsache, daß Rußland diesen Frieden wirklich selbst am besten gebrauchen kann.

Als Nikolaus II. den Thron bestieg, kannte man ihn wenig, da er in Folge langer Kränklichkeit niemals bei besonderer Gelegenheit hervorgetreten war, und es in Rußland auch streng verpönt ist, daß sich Thronfolger durch irgendwelche persönliche Kundgebungen hervorthun. Weil er mehrfach in Deutschland gewesen, dort stets als ein liebenswürdiger junger Prinz aufgetreten war, sich schließlich mit einer deutschen Prinzessin vermählt hatte, so nahm man an, obwohl hierfür handgreifliche Beweise nicht vorhanden waren, er bringe dem Deutschthum und der deutschen Kultur größere Sympathieen entgegen, wie sein Vater, der wohl der echteste Russe in seinem ganzen Lande gewesen ist. Uebertriebene Hoffnungen sind in Deutschland aber niemals hieran geknüpft worden, doch glaubte man den jungen Zaren gewissen inneren Reformen geneigt, und mehrfache Aussprüche und Maßnahmen wurden von den Russen mit solch freudiger Zustimmung aufgenommen, daß sich einzelne Huldigungsabordnungen sogar zu dem leisen Wunsche nach Reformen, nach einer sehr bescheidenen Verfassung verstiegen. Inzwischen waren aber schon sehr mächtige Einflüsse an der Arbeit gewesen, den Zaren auch im Innern zur Fortsetzung der Politik seines Vaters zu bewegen, namentlich der Einfluß der Kaiserin-Mutter soll hier ausschlaggebend gewesen sein, und so kam die Audienz, welche wie ein Reif in der Maiennacht alle frisch grünenden Hoffnungen zerstörte, mit dem Wort, daß die Wünsche nach einer Verfassung Hirngespinnste seien, thörichte Ideen, auf welche ein russischer Selbstherrscher nie und nimmermehr eingehen könne. Damit war Alles und Jedes abgethan, was des Zaren Großvater selbst geplant hatte. Seitdem ist es im Osten von allen wirklichen Reformmaßnahmen still geworden, denn wenn auch Kaiser Nikolaus selbst, wie seine Vorgänger, ein streng ehrenwerther Mann und in seiner Umgebung nach Möglichkeit zu bessern bestrebt ist, dem Krebsschaden des Landes, der berüchtigten Verwaltungs-Wirthschaft, kann er damit nicht beikommen. Und so bleibt Rußland echt russisch, die Krönung bringt allen möglichen Pomp, aber eine Befreiung von dem Alp, der auf ganz Rußland lastet, die bringt sie nicht. Deutschland wird gewiß jedem friedliebenden Zaren eine gesegnete Regierung und das Fernbleiben aller inneren Störungen wünschen, aber vorauszusehen ist auch, daß Rußland früher oder später noch schwere Krisen wird überstehen müssen, bis es dann in wirklich zeitgemäße Zustände einlenkt. Dann auch wird die rechte Erkenntniß, die man heute so sehr vermißt, dafür kommen, was Deutschthum und deutsche Kolonisten für Rußland gethan haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai.

Für die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Prökelwitz ist ein regelmäßiger Postkourierdienst mit Berlin eingerichtet. Es sind ständig zwei Postkouriere unterwegs, von denen der eine mit dem Nachtschnellzuge um 11.20 Uhr Abends aus Berlin abfährt und Morgens in Prökelwitz eintrifft, während ein zweiter Kourier mit den Postsachen von Prökelwitz jeden Abend abgefertigt wird und am nächsten Morgen in Berlin eintrifft. Wie im vorigen Jahre, sind auch jetzt während der Anwesenheit des Monarchen ein Postsekretär und ein Postinspektor in Prökelwitz stationirt worden.

Die Kaiserin kam Montag Abend in Begleitung der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein von Potsdam nach Berlin und wohnte in der Philharmonie einem Konzert zu Gunsten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bei.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Dank des Kaisers für die zahlreichen patriotischen Kundgebungen aus Anlaß der Friedensfeier. Der Erlaß lautet: „Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren der ruhmreiche Frankfurter Friede geschlossen, sind mir aus dem deutschen Vaterlande von Veteranen, Kriegervereinen und festlichen Vereinigungen patriotischer Reichsbürger zahlreiche Telegramme zugegangen, in welchen der Treue gegen Kaiser und Reich, der Freude über die Errungenschaften des bedeutungsvollen Zeitabschnitts und der Hoffnung auf eine weitere friedliche Ausgestaltung deutscher Macht und Stärke begeisterter Ausdruck gegeben ist. Vielfach war damit die Meldung verbunden, daß die Feier zugleich benutzt worden, um die Erinnerung an jene große Zeit durch die Errichtung weiterer Denkmäler und Denkzeichen für den in Gott ruhenden Heldenkaiser Wilhelm den Großen und die auf dem Felde der Ehre gefallenen treuen Söhne des Vaterlandes für alle Zeiten festzuhalten. Ich bin durch diese Kundgebungen herzlich erfreut worden und spreche allen Betheiligten auf diesem Wege meinen kaiserlichen Dank aus.“

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Was verstehst Du denn davon, Du Naseweis?“ eiferte die Mutter. „Für arme Leute schickt sich alles und Arbeit schändet nicht!“

Lisa wagte ein wenig zu kichern und Doctor Harder einen vielsagenden Blick zuzuwerfen, was zum Glück Frau Ursula nicht bemerkte, die zu reden fortfuhr:

„Es ist noch ein wahres Glück, daß das Fräulein etwas Ordentliches gelernt hat, denn hauptsächlich ist sie es doch, die für alles Nothwendige sorgen muß. Sie kann Englisch und Französisch parliren, das lernt sich freilich schon in der Wiege bei solchen Leuten. Und mit den schönen Arien und Sonaten von Beethoven, Mozart und wie die großen Musiker noch heißen, weiß sie auch umzugehen und ihre Kenntnisse beim Clavierunterricht zu verwerthen. In feiner Handarbeit, besonders im Sticken, ist sie eine Meisterin. Die Frau Bürgermeisterin, die sich auf solche Dinge versteht, versichert es nämlich. Aber mit Kochtopf und Bügeleisen wissen die zarten Fingerchen nichts anzufangen.“

„Hat denn dieses schöne, wohlerzogene und feingebildete Mädchen noch keinen Freier gefunden?“ fragte der junge Arzt.

Die Kanzleiräthin warf geringschätzig die Lippen auf.

„Ich bitte Sie, Herr Doctor! Wer sollte sich um ein so bettelarmes Fräulein bewerben, das nicht einmal eine Ausstattung mitbekommt? Die Leute nennen sie ja „die Bettelcomteß“. Trotz alledem ist sie stolz, hochmüthig und voller Prätensionen. Das müßte schon ein ganzer Narr sein, der an eine Heirath mit ihr dächte.“

„Na, Urselchen, die Comteß könnte schon längst verlobt und verheirathet sein, wenn sie nur gewollt hätte.“ Mit diesen Worten mischte sich jetzt der Hausherr, der bis dahin seine Zeitung gelesen hatte, in das Gespräch. „Ja, ja, es ist wahr, sie hat einen ganz respektablen Freier gehabt, und wenn sie ihm nicht einen Korb gegeben hätte, säße sie jetzt als reiche angesehene Frau auf einem schönen Landgute und brauchte in ihrem alten Eulenneste keine Trübsal mehr zu blasen.“

„Aber woher willst Du das so genau wissen, Steffens?“ rief lebhaft erregt seine kleine Frau.

„Na, man hat so seine Quellen, doch ich darf nichts verrathen. Es steht aber fest, daß der Oberamtmann Doppmeier, der reiche Millionär, vor einem halben Jahre um Comteß Wanda angehalten hat!“

Lisa schlug belustigt ihre weißen Händchen zusammen, warf den Blondkopf in den Nacken und lachte wie ein Kobold.

„Ach Gott — ach Gott — ich könnte mich todtlachen!“ rief sie athemlos. „Der dicke Doppmeier, der Stoppelhopser, ist auch auf Freiersfüßen gegangen und die schöne Comteß wollte er haben? Das ist ja zu famos! Dem ist's ganz recht, daß er mit langer Nase abziehen mußte, denn er ist so alt wie der Thurm, in dem seine Auserkorene wohnt. Und zwei Frauen hat er auch schon unter die Erde gebracht, und sein Bart ist so grau wie Müllers Esel — und — und — mit einem Wort er ist ein Gräuel, ich würde ihm nicht einen, sondern zwanzig Körbe geben!“

„Lisa, sei still, rede kein dummes Zeug!“ verwies die Mutter, „Herr Oberamtmann Doppmeier ist Reichstagsabgeordneter und ein hochangesehener Mann, der bei unserem Herrn Kaiser verkehrt. Dabei ist er furchtbar reich. Zwei Millionen Thaler soll er haben. Ich glaube, da kann ein Mädchen schon die grauen Haare und die dopelte Wittwerschaft mit in den Kauf nehmen. Ja, auf Knieen hätte die Bettelcomteß dem lieben Gott danken sollen für das Glück und die gute Versorgung. Solch ein ehrenwerther Freier ist tausend Mal besser, als ein junger windiger Gelbschnabel, von dem man nichts weiter weiß, als daß er vom Adel ist, noch lange keinen Hausstand gründen kann und den Mädels den Kopf verdreht. Merke Dir das, Lisa! Und warum wird Dein Gesicht auf einmal so roth? Geh, räume den Tisch ab und nachher füttere die Tauben! Julka soll das Geschirr spülen und sich dann auf die Wiese trollen. Wenn sie heute nicht mit dem bißchen Grassicheln fertig wird, verdient sie kaum das Salz zur Abendsuppe!“

Die Tochter verzog trotzig ihr Rosenmündchen und schmollte, aber sie beeilte sich, die Aufträge der Mutter auszuführen, denn diese litt keinen Widerspruch.

Doktor Harder blieb noch eine kurze Weile auf seinem Platze am Tisch sitzen und schaute nachdenklich vor sich hin.

„Es ist wirklich bewundernswerth,“ sagte er, „daß bei den materiellen Anschauungen der Jetztzeit noch junge Mädchen zu finden sind, die eine glänzende Heirath verschmähen und lieber Armuth und Entbehrungen ertragen. Gräfin Wanda muß ein Charakter sein.“

„Ein Charakter? Du lieber Gott! Ein hochmüthiges Ding ist sie. Wäre Herr Doppmeier ein Graf oder Baron, dann hätte sie ihn sicher genommen. Denn eine Ahnenprobe muß Jeder bestehen und seine Abstammung von irgend einem alten Raubritter nachweisen, der Gnade vor ihren Augen finden will. Sie sieht auf alle Bürgerlichen mit Stolz und Kälte herab.“

„Lebte die junge Dame in der großen Welt, so würde sie sich bald zu anderen Ansichten bekehren“, entgegnete der Doktor. „Denn dort kann sich jeder wahrhaft gebildete und ehrenhafte Mensch mit dem Adel auf gleichen Fuß stellen. Talente und reiches Wissen haben dasselbe Ansehen, dieselbe Würde und die gleichen Vorrechte.“

„Das meine ich auch, und der Himmel möge verhüten, daß ein braver redlicher Mann durch sie zu Grunde gerichtet wird, denn diese kalte polnische Comtesse würde es thun und zwar aus purem Stolz.“

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit haben Prinz und Prinzessin Karl von Baden soeben in Karlsruhe in aller Stille gefeiert.

Das 25jährige Stiftungsfest der Eisenbahntruppe zugleich die Kriegs-Erinnerungsfeier für die Feld-Eisenbahnabtheilungen, nahm in Berlin einen schönen Verlauf. Insgesammt betheiligten sich daran über 200 aktive und ehemalige Offiziere, über 60 Veteranen und etwa 300 Angehörige der drei Eisenbahnregimenter. Das sein Stiftungsfest feiernde 1. Bataillon Eisenbahnregiments Nr. 1 marschirte in straffer Haltung im Paradeanzug auf den Festplatz. Der Kommandeur, Major v. Kordier, hielt die Ansprache, in der er zunächst auf die Bedeutung und den Zweck der Feier hinwies, an die Stiftung der Eisenbahntruppe durch Kaiser Wilhelm I. (19. Mai 1871) erinnernd, dann weiter hervorhebend, wie sich die Truppe ihrer erfolgsamen Wirksamkeit und Bedeutung entsprechend zu drei Regimentern entwickelt habe. Mit dankenden Worten wandte er sich zu den Veteranen: „Ehre Eurer Tüchtigkeit, Ehre Euch Veteranen!" denen heute die Ueberzeugung dargebracht werden solle, daß in der jungen Eisenbahntruppe derselbe alte Soldatengeist noch lebt, durch den die Veteranen zum Tode begeistert, zum rastlosen Schaffen entflammt wurden. Auch den Kriegervereinen rief Major v. Kordier warme Worte zu. Sein Bataillon ermahnte er, den Veteranen und ehemaligen Kameraden nachzueifern und den alten Soldatengeist zu pflegen und hochzuhalten. Zum Schluß brachte er ein Hurrah auf den Kaiser aus.

In der letzten Sitzung des Staatsministeriums wurde, wie die „Post" hört, der Beschluß gefaßt, nicht darauf zu bestehen, daß die Arbeiten des Abgeordnetenhauses noch vor Pfingsten erledigt werden müßten. Es ist denn auch die Vertagung bis zum 9. Juni eingetreten. Es besteht weiter aber keineswegs die Absicht, den Landtag länger zusammenzuhalten als zur Erledigung der eigenen ihm vorliegenden Arbeiten nöthig ist.

In der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde Dienstag die Berathung des Erbrechts fortgesetzt. Nach längerer Debatte nahm man mit 11 gegen 8 Stimmen auf Antrag des Abg. Gröber (Ctr.) § 1905 in folgender Fassung an: „Gesetzliche Erben der fünften Ordnung und der folgenden Ordnung sind die entfernteren Voreltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Der dem Grade nach nähere Vorfahre und dessen Abkömmlinge schließen den entfernteren und dessen Abkömmlinge aus; mehrere gleich nahe Vorfahren und deren Abkömmlinge erben zu gleichen Theilen." Auf Antrag von Cuny (natl.) gelangt sodann folgender neue § 1939 a zur Annahme: „Familienangehörige des Erblassers, die bis zu seinem Tode in häuslicher Gemeinschaft mit ihm gelebt haben und von ihm unterhalten worden, sind befugt, bis zum 30. Tage nach seinem Tode in dem Gebrauche der Wohnung und des für sie nothwendigen Hausraths zu bleiben und den erforderlichen Unterhalt in bisheriger Weise aus dem Nachlasse zu beziehen". Im Uebrigen wurden die ersten acht Abschnitte des Erbrechts unverändert genehmigt. — Die Kommission wird heute die Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs erledigen. Sie hat soeben eine Zusammenstellung ihrer Beschlüsse im dritten Buch (Sachenrecht) ausgegeben.

Dem Abgeordnetenhause ist eine Mittheilung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, betr. die Verpachtung des Bernsteinregals an die Firma Stantien und Becker in Königsberg i. Pr. und den Strafprozeß wider den Bernsteinfabrikanten Westphal in Stolp i. Pom. zugegangen.

Invalidenrenten sind nach einer Zusammenstellung des Reichsversicherungsamts seit dem Inkrafttreten des Gesetzes 171 528, Altersrenten 77 127, Anträge auf Beitragserstattung 24 908 bewilligt worden.

In den Nordostseekanal dürfen einer amtlichen Bekanntmachung zu Folge fremde Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge nur nach vorgehender, auf diplomatischem Wege zu erwirkender Genehmigung einlaufen.

Die Gesammtausfuhr unserer Kolonien beziffert sich gegenwärtig auf 14 073 000 Mk. Davon entfallen auf Ostafrika 4 590 000 Mk., auf Kamerun 4 448 000, auf Togo 2 894 000, auf Südwestafrika 872 000 Mk., auf Neuguinea und den Bismarck-Archipel 776 000 Mk. und auf die Marschallinseln 493 000 Mk.

Die Briefe, die der Freiherr v. Hammerstein im Laufe der letzten Jahre vom Grafen Waldersee und vom Reichstagsabgeordneten Grafen Mirbach empfing, sind auf deren Wunsch von der Gemahlin des Freiherrn v. Hammerstein ausgeliefert worden. Das Komitee der Kreuzzeitung soll sich s. Z. verpflichtet haben, für die Freifrau v. Hammerstein zu sorgen, falls Freiherr v. Hammerstein in dem gegen ihn anhängig gemachten Prozeß nach Möglichkeit Diskretion übe. Inwieweit diese Mittheilung begründet sei, läßt die „Mil.-Polit. Korresp.", der wir diese Mittheilung entnehmen, dahingestellt. Sie meint, das Komitee der Kreuzzeitung dürfte sich nichts vergeben, wenn es sich zu dieser Frage äußern möchte.

Die bayrische Kammer der Reichsräthe stimmte dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu, es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, bei dem Bundesrath auf Einführung eines Eingangs-Zolles auf Quebrachoholz hinzuwirken

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 19. Mai.

Nachtragsetat betreffend die Schutztruppe für Südwest-Afrika.

Direktor Dr. Kayser führt über den Aufstand in Südwest-Afrika u. a. folgendes aus: Major Leutwein hat sich bemüht, die Hereros zu beruhigen und den Frieden zwischen ihnen und den Ansiedlern aufrecht zu erhalten. Um so überraschender ist der Aufstand, an dem die Hottentotten und Hereros theilnahmen. Unsere Verbindung nach Südwest-Afrika ist sehr unvollkommen. Soviel aber scheint klar, daß unsere Schutztruppe einer Verstärkung von 400 Mann bedarf, um den Frieden baldigst wieder herzustellen. Für die Truppe bedarf es einer sehr umfangreichen Ausrüstung, da dort nichts zu haben ist. Die erbetenen zwei Millionen sind das Mindestmaaß. Am 31. Mai können die 400 Mann hoffentlich von Hamburg abfahren. Major Leutwein wird dann über etwa 1200 Mann verfügen und dann damit hoffentlich den Frieden auf die Dauer sichern. In dem Gebiet leben 200 Deutsche; dies und nicht minder die neu entdeckten Guano-Felder beweisen, daß dieses Schutzgebiet doch nicht so werthlos ist, als es die Feinde der Kolonialpolitik darstellen. Wenn man aber sagt, wir schützen ja dort nur englische Interessen, so bedenke man, daß die deutschen Kapitalanlagen in Südwest-Afrika sich fortwährend mehren, wir wahren also dort nur unsere eigenen Interessen. Die Aufrechterhaltung unserer Herrschaft in Südwest-Afrika hat aber endlich auch ein allgemeines deutsch-politisches Interesse, und die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß wir niemals unseren dortigen Besitz aufgeben werden.

Abg. Richter (fr. Vp.) erklärt, die nationale Ehre stehe in Südwest-Afrika nicht auf dem Spiele, es lägen nur gewisse wirthschaftliche Interessen vor: da die kaufmännischen Unternehmungen dort sich aber nicht rentirten, möge man die ganze Herrlichkeit begraben. — Nachdem Abgeordnete der nationalliberalen, konservativen, deutschen Reformpartei und des Centrums der Vorlage zugestimmt haben, wird die erste Lesung geschlossen; in der zweiten Lesung wird die Vorlage sodann ohne Debatte gegen die Stimmen der Linken angenommen. — Auf Antrag des Abg. v. Bennigsen (natl.) beraumt der Präsident auf Nachmittags 4 Uhr eine besondere Sitzung behufs Vornahme der 3. Lesung des Nachtragsetats an.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Abgaben-Tarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal bemerkt Staatssekretär Dr. v. Böttichcr, er hoffe, daß die zur Zeit tagende Kommission die richtigen Gesichtspunkte für die Verbesserung des Tarifs finden werde. Der Winterzuschlag von 25 Prozent sei nicht unberechtigt, da die Eisbrecher und das vermehrte Personal höhere Kosten verursachten, und die Durchfahrt im Winter an sich größere Vortheile gewähre. Die Vorlage wird hierauf in 3. Lesung angenommen. Die Petitionen werden debattelos erledigt.

Bei der Wahl des Abg. v. Dziembowski-Bomst wird die Beschlußfassung auf Antrag der Kommission ausgesetzt, damit weitere Erhebungen angestellt werden. — Die Wahl des Abg. Grafen v. Bismarck-Schönhausen wird für giltig erklärt. — Als Mitglied der Reichsschulden-Kommission wird der Abg. Schall (kons.) gewählt.

In der auf 4 Uhr anberaumten besonderen Sitzung wird die Nachtrags-Forderung für die Schutztruppe in Südwest-Afrika ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 2. Juni 2 Uhr: Erste Berathung des Nachtrags-Etats für Neu-Guinea. Erste, eventl. zweite Berathung des japanischen Handelsvertrages. Zweite Berathung des Depot-Gesetzes.

[Schluß gegen 4¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, 19. Mai.

Der Antrag Kruse-Martens auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. Medizinalreform wird abgelehnt, dafür aber auf Vorschlag der Kommission folgende Resolution einstimmig angenommen: die Regierung zu ersuchen, dem Landtage möglichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Instanzen herbeiführt.

Die Berathung des Antrages Dr. Arendt und Genossen betreffend die Bestimmung über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien wird wegen zu schwacher Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Dienstag 9. Juni 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Anträge, darunter Antrag Brockhausen betreffend die Waarenhäuser.

[Schluß 12 Uhr.]

Herrenhaus.

Sitzung vom Dienstag, 19. Mai.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Finanzministers v. Camphausen durch Erheben von den Sitzen. — Zunächst wurde sodann die Novelle zum Centralgenossenschaftsgesetz ohne bemerkenswerthe Debatte unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. — Bei der Berathung über die Kreditvorlage für Eisenbahnen und Kornhäuser wurde zunächst der Theil der Vorlage über den Bau von Sekundärbahnen angenommen und sodann die Verhandlung über die Getreidelagerhäuser begonnen. Hierzu hatte Graf Stolberg beantragt, dem im Reichstage beschlossenen Verbote des Börsentermingeschäftes in Getreide- und Mühlenfabrikaten zuzustimmen und die Zollkredite für Getreide aufzuheben. — Minister v. Hammerstein erklärte, der Bundesrath werde zu dem Antrag Stolberg über das Verbot des Terminhandels noch vor der dritten Lesung im Reichstage Stellung nehmen, über die Aufhebung der Zollkredite könne er keine Erklärung abgeben, da die eingeforderten Gutachten noch nicht sämmtlich eingegangen seien. — Die Vorlage wird angenommen, desgleichen der Antrag des Grafen Stolberg; der Gesetzentwurf, betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern wird ebenfalls angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 10½ Uhr: Kleine Vorlagen; Gesetzentwurf betr. Regelung der Richtergehälter. [Schluß 6¼ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Thronfolger und Bruder des Kaisers, Karl Ludwig von Oesterreich ist, wie schon gestern telegraphisch berichtet, seinen schweren Leiden erlegen. Im Parlament und in dem Volk nimmt man allgemein tiefen Antheil an diesem schweren Schlag, der das österreichische Kaiserhaus betroffen. Die fremden Souveräne, unter ihnen unser Kaiser, sandten dem Kaiser Franz Joseph die herzlichsten Beileidstelegramme. Die Krankheit des Erzherzogs wurde als ein malariaartiger Zustand diagnostizirt. Der Kronprinz ist jetzt der schwerkranke Erzherzog Franz Ferdinand; sollte dieser nicht zur Regierung kommen, so würde sein nächstjüngerer Bruder Otto die Anwartschaft auf den Thron erlangen. Es wird jedoch auch noch von anderen Bestimmungen des Kaisers gesprochen. Möglicherweise erbt der jüngste Sohn des Verstorbenen, Erzherzog Ferdinand, der im Volke sehr beliebt ist, den Thron.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 18. Mai. Im Juni werden zu einer 13tägigen Uebung 24 Oberjäger und 129 Jäger zum hiesigen Jägerbataillon eingezogen. — Der hier kaum ein Jahr angestellte Polizeikommissar Becker ist zur Regierung in Bromberg einberufen, wodurch die mit einem Einkommen von 1500 Mark verbundene Stelle vakant ist. In wenigen Jahren hat die Stadt nun schon drei Kommissare gehabt, die nach verhältnißmäßig kurzer Zeit andere Stellen annahmen. — Gestern Nacht hatte es ziemlich stark gefroren. Auf Wassertümpeln lag noch lange nach Sonnenaufgang Eis. Wie man bemerkte, haben die aus den Scheiden schlüpfenden Roggenähren gelitten. Auch die Obstbaumblüthen dürften Schaden genommen haben, so daß man auf einen großen Obstertrag nicht rechnen kann. Gestern traf ein Hagelwetter einzelne Striche. — Größere Kämpenflächen sind jetzt wieder an auswärtige Händler verkauft worden. Bei den niedrigen Kornpreisen verzinsen sich Kämpen bedeutend besser als Ackergrundstücke. — Auch auf größeren Wirthschaften wird nun schon das Vieh ausgetrieben, da es fast überall an Futter mangelt.

— **Graudenz**, 19. Mai. Bei der letzthin abgehaltenen Lehrerinnenprüfung hatten es sich die Mitschülerinnen der Abiturientinnen nicht nehmen lassen, diese mit den Abzeichen ihrer neu erlangten Würde zu schmücken. Statt der üblichen Schleifen hatte man dieses Mal rothsammetne Cerevismützen mit bronzenem Monogramm gespendet, die sich auf den Köpfen der glückstrahlenden Damen ganz nett ausgenommen haben sollen.

— **Marienburg**, 18. Mai. Vorgestern Morgen bemerkte der Bahnmeister Fischer von hier beim Abpatrouilliren der Eisenbahnstrecke auf dem äußersten Ende der hiesigen Eisenbahnbrücke starke Blutspuren, die sich nach der Brückenmitte hinzogen und dann allmählich aufhörten. Auch fand er daselbst den Rest eines zweifellos vom Eisenbahnzuge überfahrenen Stiefels. Nach den inzwischen erfolgten Ermittelungen ist ein Arbeiter aus Tessensdorf in angetrunkenem Zustande vom Zuge angefahren und an Fuß und Kopf schwer verletzt worden. Trotzdem hat er noch den weiten Weg nach Hause gemacht und liegt jetzt dort schwer krank darnieder.

— **Dirschau**, 19. Mai. Die Krähenvertilgung wird im Kreise Dirschau in diesem Jahre ganz besonders energisch betrieben. In einem bei der Ortschaft Kobierschin gelegenen Wäldchen sind in 8 Tagen von zwei mit Steigeeisen versehenen Arbeitern 3041 junge Krähen abgeworfen und getödtet, sowie 200 Kräheneier vernichtet worden. Im Spangauer Walde sind 1718 junge Krähen getödtet worden.

— **Aus Ostpreußen**, 19. Mai. Das Reichsgericht in Leipzig sprach heute den vom Landgericht Lyck am 24. März wegen Untreue in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Rechtsanwalt Iwan Storp aus Lötzen von der Anklage in einem Falle frei und verwies die Sache unter Aufhebung der Feststellungen in dem 2. Falle an das Landgericht Bartenstein zurück, weil möglicherweise Unterschlagung angenommen werden könne. Das Reichsgericht erachtet den Dolus der Untreue als nicht festgestellt. — Dieser Tage hatten sich in Lötzen im Hotel „Deutsches Haus" ca. 300 Herren aus allen betheiligten Kreisen versammelt, um über das Projekt des Masurischen Schifffahrtskanals zu berathen. Die Versammlung, welcher Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen beiwohnte, leitete Gutsbesitzer Beckert-Moskau als Einberufer. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich u. A. auch Regierungspräsident Hegel betheiligte, indem er das Projekt Angerburg-Darkehmen-Insterburg empfahl, und einem Vortrage des Technikers Speiser wurde eine Resolution des Fabrikdirektors Blechschmidt-Insterburg mit ¾ Majorität angenommen, wonach die Ausführung der Vorarbeiten für die vorbezeichnete Kanallinie als nothwendig bezeichnet und der königl. Staatsregierung empfohlen wurde.

— **Bromberg**, 19. Mai. Heute fand auf dem Karlsplatz die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen evangelischen Kirche daselbst statt.

— **Schulitz**, 18. Mai. Unter großer Betheiligung von Mitgliedern und Gästen feierte der Gesangverein Sängerrunde gestern im Räschkeschen Hotel ein Vergnügen. Alle Gesangsvorträge waren tüchtig geübt und ernteten die Vortragenden reichen Beifall. Der Verein wird in nächster Zeit einen Morgenausflug per Wagen nach Brahnau veranstalten. — Der hiesige Kriegerverein hielt gestern eine Generalversammlung ab, welche von circa 90 Mitgliedern besucht war. Die Sitzung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und geschlossen. Dem Jahresbericht zu Folge zählt der Verein jetzt 130 Mitglieder. Die Jahresrechnung wurde gelegt und eine Kommission zur Prüfung erwählt. Das Vereinsvermögen beträgt ca. 4000 Mark. Der Rendant wurde wiedergewählt und an Stelle des Beisitzers, Kamerad Schuch, Kamerad Germer gewählt. Der Verein wird mit 23 Mitgliedern und der Fahne an dem Fahnenweihfeste des Kriegervereins Grünkirch am zweiten Pfingsttage theilnehmen. An dem zwanzigjährigen Stiftungstage des Kriegervereins Fordon wird sich der ganze Verein betheiligen. — Oberhalb Schulitz sind zwei Bagger auf der Weichsel seit einiger Zeit in Thätigkeit, um die Sandbänke in der Mitte des Stromes fortzuschaffen. Der ausgebaggerte Sand wird an das linke Ufer bei Weichselhof gebracht.

— **Gnesen**, 18. Mai. Die Mitglieder des hiesigen deutschen Männerturnvereins unternahmen am Sonntag eine Turnfahrt nach Mogilno. Dort angelangt, wurden sie auf dem Bahnhofe von dem dortigen Turnverein, welcher mit einer Musikkapelle Aufstellung genommen hatte, empfangen, und erfolgte nach Begrüßung der Einmarsch in die Stadt nach dem Derbau'schen Lokale. Nachmittags ging es dann nach dem Gute Winiec, wo sich die Festtheilnehmer bei Gesang, Spiel und turnerischen Uebungen unterhielten. Am Abend erfolgte dann die Rückfahrt nach Gnesen. — Bei einer Schlägerei, welche sich gestern im benachbarten Dorfe Witakowice, Kreis Witkowo, zwischen mehreren Knechten entspann, wurde dem Knecht Michael Domanski durch Schläge mittels einer Wagenrunge der Schädel vollständig zertrümmert, sodaß das Gehirn herausquoll und der Tod sofort eintrat. Die Thäter sind bereits verhaftet und in das Justizgefängniß eingeliefert worden. Die Leiche des Erschlagenen ist auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft hierher geschafft und soll die Obduktion derselben erfolgen.

— **Aus der Provinz Posen**, 19. Mai. Der Fischereiverein für Provinz Posen hält diesen Mittwoch, vormittags 11 Uhr, in Posen, Hotel Mylius, seine erste Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Rechenschaftsbericht des Regierungsraths Meyer über die bisherige Thätigkeit. Berathung der Satzungen. Vorstandswahl. Anschluß an den Deutschen Fischereiverein. Prämien für Reiher, Fischottern und Anzeigen von Fischereikontraventionen. Bericht über die von dem Wanderlehrer Dr. Dröscher entfaltete Thätigkeit und Beschlußfassung über eine weitere Umtour desselben. Geschäftliche Mittheilungen und Beschlußfassung über den Ort für die nächste Generalversammlung. Dann: Vortrag des Herrn Professor Dr. Frentzel, Leiters der biologischen Station Müggelsee bei Berlin: „Ueber die Ernährung der Teichfische."

Lokales.

Thorn, 20. Mai 1896.

✕ [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

Doctor Harder wandte sich kopfschüttelnd ab und verließ, das Herz voll von einem großen, ihm selbst unerklärlichen Interesse für die ihm fremde Gräfin, das Zimmer.

In seiner traulichen Wohnung setzte er sich sofort an den Schreibtisch, um zu arbeiten. Seine Feder flog hastig über das Papier und die Zeilen reihten sich schnell. Aber er war heute etwas zerstreut, die Gedanken schweiften häufig von der Arbeit ab und verloren sich in Träumereien. Dann und wann hob er den Kopf, um seine Augen spähend auf den alten Thurm zu richten, der im reinsten Sonnenglanze vor ihm lag. Aber weder die alte Gräfin, noch die schöne stolze Comteß war dor zu erblicken.

So kam der Abend heran, in der Stadt wurden die Laternen angezündet, in den Häusern blitzten die Lichter auf. Der Doktor schob seine Manuskripte zusammen, rückte den Lehnsessel ans Fenster und schaute in die dämmerige Ferne hinaus. Drüben hinter den Waldhügeln stieg langsam der Vollmond auf. Die Bäume leuchteten smaragdgrün unter dem strahlenden Silberlicht, aber die Klosterruine lag schwarz und spukhaft davor, nur durch die hohlen Fensterbogen ergoß sich bläulicher Glanz. Ein zarter nebeliger Duft umwogte den alten Thurm, dessen von Epheu umrankte Fenster in hellem Kerzenschein erglänzten. Da erschien plötzlich — oder war es eine Täuschung seiner erregten Einbildungskraft — in den erleuchteten Zimmern eine hohe schlanke Frauengestalt mit herrlichen junonischen Formen und einem dunkeln, von breitrandigem Strohhute beschatteten Kopfe.

Der Doktor fühlte sein Blut zum Herzen strömen und seine Wangen erglühten.

War jene Gestalt wirklich Comteß Wanda, auf welche sich räthselhafter Weise fortwährend seine Gedanken richteten? Aber bevor er darüber ins Klare kommen konnte, war die Erscheinung wieder verschwunden. Die Vorhänge wurden an den Thurmfenstern herabgelassen und nur die Mondlichter huschten noch geheimnißvoll darüber hinweg, gleich zuckenden Flammen.

In diesem Augenblick kam Julka, um ihn zum Abendessen zu bitten, das sich etwas verspätet hatte, da Frau Ursula bei der Frau Kreiseinnehmer zum Kaffee geladen und nicht pünktlich nach Hause gekommen war. Sie war sehr rasch gegangen und ließ sich ganz athemlos in einen Sessel fallen, um auszuruhen. Nachdem sie sich ein bischen verpustet hatte, theilte sie ihren Hausgenossen mit breiter Ausführlichkeit alle Stadtneuigkeiten mit, die sie bei Gelegenheit der Kaffeegesellschaft erfahren hatte. „Gräfin Wanda ist auch wieder da", erzählte sie. „Vor einer Stunde kam sie angefahren in der prächtigen Equipage der Baronin Liebenstein, wo sie so lange auf Besuch gewesen ist. Sie müssen wissen, Herr Doktor, die Baronin ist ihre beste Freundin und womöglich noch hochnäsiger als sie. Na, freilich so ein paar Näherinnen gehören zu einander, dagegen ist nichts einzuwenden."

Doktor Harder verabschiedete sich heute sehr bald von seinen Wirthsleuten, da er trotz der bereits späten Abendstunde noch einen Spaziergang machen wollte. Der Kopf schmerzte ihm und die frische Luft sollte ihm die brennende Stirn kühlen. Er kehrte erst spät in der Nacht zurück, schlief aber erst ein, als die Morgensonne in sein Fenster schien.

Der darauffolgende Tag verfloß wie die vorhergehenden. Er machte nach dem Frühstück ein paar Krankenbesuche in der Stadt und nahm dann einen kleinen Frühschoppen in der Harmlosia ein, der vornehmsten Restauration Kranzburgs, in der nur die Honoratioren verkehrten. Am Nachmittag kamen einsame, aber lehrreiche Stunden für ihn, welche er mit dem Lesen und Studiren wissenschaftlicher Werke ausfüllte. Er schleppte einen umfangreichen Band auf seinen Schreibtisch, beugte sein Haupt darüber und vertiefte sich in die geistvollen Theorien und philosophischen Thesen, welche den Inhalt bildeten. So verging eine geraume Zeit, bis seine Gedanken wieder rebellisch wurden, von aller Professorenweisheit abirrten und sich unwiderstehlich nur auf einen Punkt concentrirten, welcher auch nicht das Geringste damit zu thun hatte.

(Fortsetzung folgt.)

* [Personalveränderungen in der Armee.] Zahlmeister Wagner ist in Folge Ernennung dem 2. Bataillon Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 in Graudenz zugetheilt.

* [Personalien.] Der Amtsrichter Kirsten in Culm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Stargard i./Pomm. versetzt worden.

* [Ordensverleihungen.] Dem Rechtsanwalt und Notar a. D. Justizrath Lindner zu Danzig ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisbauinspektor a. D. Baurath Cartellieri zu Elbing, früher zu Allenstein, der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

V [Auf der Fahrt nach Moskau] hat der Kronprinz von Italien gestern früh 1 Uhr mit Sonderzug unsern Bahnhof passirt.

\+ [Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens] zählt nach dem vierten Jahresberichte 921 Mitglieder (68 mehr als im Vorjahre) in 45 Vereinen (4 mehr als im Vorjahre) und 3 Obmannschaften. Die Einnahmen beziffern sich auf 1060,91 Mk., die Ausgaben auf 1016,28 Mk., der Ueberschuß beträgt also 44 63 Mk., sodaß das Vereinsvermögen sich jetzt auf 632,06 Mk. beläuft. Die diesjährige Generalversammlung findet in den Herbstferien in Zoppot statt.

= [Aerztliche Gebührenordnung.] Im Reichs- und Staats-Anzeiger wird heute eine ausführliche Bekanntmachung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten, eine neue Gebührenordnung für approbirte Aerzte und Zahnärzte, welche am 1. Januar 1897 in Kraft tritt, enthaltend, veröffentlicht.

□ [Einen Kursus für innere Mission] wird der evangelische Oberkirchenrath im Laufe dieses Jahres, voraussichtlich im September, für Geistliche und Verwaltungsbeamte aus allen Provinzen des Königreichs Preußen in Königsberg veranstalten. Ein solcher Kursus hat bereits im Jahre 1891 in Königsberg stattgefunden.

§ [Deutsche Lehrerversammlung.] Zu der in der Zeit vom 25. bis 31. d. Mts. in Hamburg stattfindenden deutschen Lehrerversammlung, zu der bis jetzt etwa 7000 Anmeldungen eingegangen sind, entsendet als Deputirte der westpreußische Provinziallehrerverein die Herren Hauptlehrer Mielke I und Komosinski I aus Danzig, Hauptlehrer Bohl aus Ohra, Landwirthschaftsschullehrer Kuhn aus Marienburg, Töchterschullehrer Backhaus aus Konitz, Hauptlehrer Kandulski aus Briesen und Hauptlehrer Neuber aus Raudnitz.

\+ [Preußische Klassen-Lotterie.] Mit der Auszahlung der kleineren Gewinne aus der vierten Klasse der 194. Lotterie ist unter Vorbehalt begonnen worden. Die größeren Gewinne werden erst nach Eingang der amtlichen Ziehungsliste bezw. vom 22. Mai ab ausgezahlt. Die Erneuerung für die Loose der ersten Klasse 195. Lotterie findet in der Zeit vom 11 bis 29. Mai statt. Vorausbezahlungen für alle 4 Klassen können gegen einen Gewahrsamschein erfolgen. Vom 30. Mai ab werden nicht zur Abholung gelangte Loose an anderweitige Reflektanten abgegeben. Die Ziehung der ersten Klasse 195 Lotterie beginnt, wie schon gemeldet, am 2. Juli.

— [Geldprämien für Arbeiter der preußischen Staatseisenbahnverwaltung.] Die Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen befolgt den Grundsatz, den im Eisenbahndienste beschäftigten Arbeitern nach einer zurückgelegten 25, 35- und 50jährigen zufriedenstellenden Dienstzeit Geldbelohnungen zu gewähren. Bisher durfte bei der Ermittelung und Feststellung dieser Dienstzeit in dem Falle, daß der betreffende Arbeiter schon vor Ableistung seiner Militärpflicht bei der Eisenbahn beschäftigt worden war, zwar diese vor dem Eintritt zum Militär liegende und durch die Erfüllung der Militärdienstpflicht unterbrochene Beschäftigungszeit mit berücksichtigt und in Anrechnung gebracht werden, dagegen war es ausgeschlossen, daß auch diejenige Zeit dem Eisenbahnarbeiter auf die Dienstbelohnungszeit angerechnet wurde, während welcher er seiner Militärdienstpflicht selbst genügte. Nunmehr hat der Eisenbahnminister Thielen die wohlwollende Bestimmung getroffen, daß hinfort bei der Berechnung der Dienst- bezw. Beschäftigungszeit als Eisenbahnarbeiter auch die Zeit mitgerechnet werden soll, während welcher der betreffende Arbeiter seiner gesetzlichen Militärpflicht genügt hat. Durch diese Bestimmung werden jetzt schon zahlreiche Eisenbahnarbeiter Geldbelohnungen für 25-, 35- und 50jährige Dienstzeit theilhaftig werden, die sonst erst nach mehreren Jahren in den Genuß der Prämien gelangt wären. Die Zahl der Arbeiter in der Eisenbahnverwaltung, die in Folge ihrer langjährigen ununterbrochenen Beschäftigung den Anspruch auf die Geldbelohnungen erworben, ist fortgesetzt in der Zunahme begriffen. Während dieselbe im Jahre 1892 nur 1461 betrug, stieg sie im Jahre 1893 auf 1640, im Jahre 1894 auf 1701 und im Jahre 1895 schon auf 1901. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn wir sagen, daß die Zahl im Jahre 1896 erheblich höher sich stellen wird, als auf 2000 berechtigte Eisenbahnarbeiter.

* [Tarifkonferenz.] Wie wir bereits gemeldet haben, hat in den letzten Tagen in Petersburg eine Konferenz stattgefunden, an welcher von deutscher Seite die Herren Präsidenten Thomé-Danzig und Simon-Königsberg, die Direktoren Sering-Danzig und Krüger-Königsberg und Regierungsrath Wedel-Bromberg, von russischer Seite die Direktoren der russischen Eisenbahnverwaltungen und Vertreter des russischen Verkehrsministeriums Theil genommen haben. In den Berathungen sollte die Konkurrenz zwischen Danzig und Königsberg in dem Verkehr mit Rußland und Polen geregelt werden, doch ist eine definitive Abmachung nicht erzielt worden, da sich das russische Ministerium die Entscheidung noch vorbehalten hat. Es sind ferner für die Waarenartikel Kleesaat und Hering zwischen Danzig und einer größeren Anzahl von russischen Stationen direkte Tarife gebildet worden. Die Revision der Holztarife, welche das russische Ministerium vor einiger Zeit in Angriff genommen hat, wird binnen kurzem beendet sein. Im Herbst sollen dann die russischen Getreidetarife revidirt werden und es steht zu erwarten, daß dieselben niedriger als heute normirt werden.

* [Eine Erinnerung an den deutsch-russischen Zollkrieg.] Zur Zeit des deutsch-russischen Zollkrieges, also vor etwa vier Jahren, bezog der Fettwaarenhändler W. in Podgorz aus Rußland mehrere Waggons gesalzenen Speck und mußte hierfür den um 50 Proz. erhöhten Zoll zahlen. W. hatte die Waare in Polen gekauft, bevor an den Eintritt des Zollkrieges gedacht wurde, er mußte sie abnehmen, da er hierzu gerichtlich gezwungen werden konnte, mindestens aber sein hohes beim Abschließen gezahltes Angeld verloren hätte. Auf die Bestimmung fußend, daß in solchem Falle, wie dem vorliegenden, wo der Verkauf vor Kenntniß des Zollkrieges abgeschlossen wurde, aus Billigkeitsgründen der erhöhte Zoll erstattet werden solle, wandte sich Herr W. an den Reichskanzler, dann an den Bundesrath, an den Finanzminister mit der Bitte, ihm den Kampfzoll, der mehrere tausend Mark beträgt, zu erstatten. Auch an Se. Majestät hat sich Herr W. gewendet, dem Reichstage hat eine bezügliche Petition vorgelegen. In Warschau sind kostspielige Erhebungen angestellt, aber trotz alledem ist die Angelegenheit jetzt noch nicht endgültig entschieden. Herr W. wartet noch immer auf die Erstattung des erhöhten Zolles.

≙ [Neue Bahnprojekte.] Außer für die Nebenbahn von Brodydamm über Neumark nach Dt. Eylau hat die königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig noch den Auftrag zu allgemeinen Vorarbeiten für die Linien Culm-Unislaw und Schöneck-Pr. Stargard-Czerwinsk erhalten.

— [Städtisches Museum.] Am Dienstag, den 19. d. M., ist mit der Neuordnung des Museums der Anfang gemacht worden. Die vorgeschichtliche Abtheilung, welche zuerst in Angriff genommen ist, wird von den Herren Landrichter Engel und wissenschaftlicher Hilfslehrer Semrau bearbeitet. Es ist wünschenswerth, daß diejenigen Privatpersonen in Stadt und Land, welche im Besitze von Steinwerkzeugen, Urnen, Broncesachen u. s. w. sind, diese Gegenstände baldigst an das Museum abliefern, damit sie schon bei der Neuaufstellnng berücksichtigt werden.

\+ [Wanderpreis für Rudervereine.] Mit Genehmigung des Kultusministers hat das königliche Provinzial-Schulkollegium zu Posen den Rudervereinen des Realgymnasiums in Bromberg und des königlichen Gymnasiums zu Wongrowitz einen Wanderpreis gestiftet, um den alljährlich am Pfingstmontag auf dem Durowoer See bei Wongrowitz im Achter gerannt werden soll. Nach dreimaligem Siege geht der Preis in den Besitz der siegenden Anstalt über. In diesem Jahre wird das Wettrudern voraussichtlich im September stattfinden. Unseres Wissens ist das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Posen die erste Behörde, welche — dem Beispiel des Kaisers folgend — dem Rudern an den höheren Lehranstalten eine so werthvolle Anregung giebt.

≠ [Bei Gewährung der staatlichen Alterszulagen der Volksschullehrer] darf die von letzteren nach bestandener Prüfung und dadurch erlangter Anstellungsfähigkeit vor der Anstellung im öffentlichen Schuldienste in Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht zurückgelegte aktive einjährige Militärdienstzeit nach allgemeiner Bestimmung ebenfalls in Anrechnung gebracht werden.

× [Branntwein-Denaturirungen.] Der Reichstag hat durch eine Resolution den verbündeten Regierungen empfohlen, die Branntwein-Denaturirungen in den Brennereien dadurch zu erleichtern, daß das Denaturirungsmittel auch in kleinen Quantitäten an die Brennereibesitzer abgegeben werden darf. Diesem Verfahren stehen schon gegenwärtig keine Hindernisse Seitens der Steuerverwaltung entgegen, da eine Bestimmung, die die Verabfolgung des allgemeinen Denaturirungsmittels in kleinen Mengen hinderte, nicht erlassen worden ist.

= [Sachsengänger.] Welchen Umfang die Sachsengängerei auch in diesem Frühjar angenommen hat, geht daraus hervor, daß bis jetzt bereits 15 000 Arbeiter den Magdeburger Zentralbahnhof passirten, um sich zu den Frühjahrsarbeiten nach den verschiedenen lanwirthschaftlichen Betrieben der Provinz Sachsen zu begeben. Fernere 3000 Sachsengänger werden noch erwartet, so daß wieder, wie in früheren Jahren, 18 000 fremde Arbeiter den Bahnhof passiren werden.

= [Kauf.] Die Holzhandlung Boas in Landsberg a./W. hat in Gemeinschaft mit dem Grafen v. Ostrowski in Tomaszow bezw. in Jatrzenice die Herrschaft Lubatow in Polen für 500 000 Rubel gekauft. Dieselbe liegt im Gouvernement Lublin am Wieprz und umfaßt u. A. 4900 poln. Morgen alten Wald. Käufer haben von der Regierung die Berechtigung zum Abholzen von 40 000 Stämmen erhalten.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 19. Mai.] K. Hirschfeld durch Pernitz 4 Traften 2105 Kiefern-Rundholz, 2380 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber. — J. Lilienstern durch Naguszewes 4 Traften 2687 Kiefern-Rundholz. — J. Ingwer, Heppner und Klitscher durch Abend 2 Traften, für J. Ingwer 467 Tannen-Balken und Mauerlatten, 847 Eichen-Plancons, für Heppner und Klitscher 310 Tannen-Balken und Mauerlatten, 524 Eichen-Plancons. — J. S. Rosenblatt durch Giesewitz 4 Traften 2324 Kiefern-Rundholz, 19 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 366 kiefern einf. und dopp. Schwellen, 134 Rundeschen.

≙ Podgorz, 20. Mai. Gestern Abend 7½ Uhr fand im Vereinslokale des Wohlthätigkeits-Vereins eine Vorstandssitzung statt. Zehn Vorstandsmitglieder waren erschienen. Es wurde beschlossen, zur Bestreitung der Noth der Armen der Armendeputation 30 Mark zu überweisen. Als Mitglieder wurden in den Verein die Herren Hausbesitzer Nowakowski und Böttchermeister Becker aufgenommen. Eine zweite Sitzung wird gleich nach den Feiertagen stattfinden, in der Beschluß über das erste Sommervergnügen gefaßt werden soll. — Die Schlüsselmühler Brücke ist diesen Sonnabend gesperrt, da sie an dem genannten Tage reparirt wird.

[△] Aus dem Kreise Thorn, 20. Mai. Zur Verhandlung über die Abänderung der Besoldungsordnung bei der Schule zu Brzoza-Czernewitz stand vor dem Amtsvorsteher Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz am 16. d. Mts zu Folge Verfügung des Herrn Kreislandraths zu Thorn Termin an. Zum Schulverbande gehören die Landgemeinden Brzoza, Dorf Czernewitz nnd das selbstständige Gut Czernewitz. Die Gemeindemitglieder dieser Ortschaften waren ordnungsmäßig geladen und 11 Personen erschienen. Nachdem die Angelegenheit mit den Mitgliedern des Schulverbandes eingehend berathen war, gab die Versammlung die Erklärung ab, daß sie die Besoldungsordnung vom 1. April 1895 mit der Voraussetzung anerkannt haben, daß in dem Grundgehalt einschließlich der 120 Mark Landerträge und 30 Mark für die Beackerung des Dienstlandes, auch alle Nebenforderungen des Lehrers Wolatz schon einbegriffen waren. Die s. Z. gewährte persönliche Gehaltszulage des Lehrers Wolatz mit 82,74 Mark auch noch neben der Besoldungsordnung zu zahlen, wurde abgelehnt. — Die Bewohner der Nessauer Niederung haben vor Kurzem, da der bewilligte Dammbau noch immer nicht in Angriff genommen ist, eine Petition um möglichste Beschleunigung bezw. baldmöglichsten Beginn der Arbeiten an den Oberpräsidenten in Danzig und den Regierungspräsidenten in Marienwerder gesandt, da es für den Beginn der Arbeiten die höchste Zeit ist, wenn die Eindeichung noch bis zum Herbst beendet werden soll.

— Culmsee, 19. Mai. Die Vorstandsmitglieder des Kriegervereins, sowie die Damen und Herren, welche bei der diesjährigen Geburtstagsfeier des Kaisers im Kriegerverein auf der Bühne mitgewirkt haben, versammelten sich am Sonntag in der Villa nova zu einem „Maikränzchen.“ Beim Gesang patriotischer Lieder und bei flottem Tanze nahm das Fest einen angenehmen Verlauf. — In der gestrigen Schöffensitzung wurden zwei jugendliche Arbeiter, welche den Lehrer L. in Schwirsen durch unpassende Bemerkungen im Unterricht störten, zu 2. bezw. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Besitzer von außerhalb ließ gestern in der späten Abendstunde einen Einspänner vor dem Lokale des Kaufmanns G. stehen, während er selbst hineinging. Als er nach kurzer Zeit das Lokal verließ, sah er, wie ein halbwüchsiger Bursche sich auf den Wagen hinaufschwang, die Leine ergriff und mit dem Fuhrwerk im vollen Galopp davonjagte. Bis jetzt hat man weder das Fuhrwerk noch den Spitzbuben ermitteln können.

Vermischtes.

Zur Krönungsfeier in Moskau fand am Sonnabend die Beleuchtungsprobe des Kremel statt. Tausende von Lämpchen ließen die Gliederung der Bauten prächtig hervortreten und warfen ihr Licht auf die eigenthümliche Umrahmung des Arsenals, dessen Parterre von den 600 im Jahre 1812 erbeuteten Kanonen umgeben ist. Anläßlich der Krönungsfeier kommen 1473 Vertreter der Stände nach Moskau, darunter 48 Adelsmarschälle, 34 Landschaftschefs, 73 Stadthäupter, ein Aeltester der Freibauern, 11 Stadtpräsidenten, 84 Gemeindevorsteher, 211 Vertreter des Geburtsadels. Einige tausend Bürger der Stadt erboten sich, eine besondere Schutzwache für den Zaren während der Feste zu bilden. Dieselbe wurde aber vom Polizeimeister als nicht nöthig befunden. — Die Krönung, so rechnet man, wird eine Million Fremde nach Moskau führen. Der Hof hat zur Bestreitung der Krönungskosten 16 Millionen bestimmt; 44 Millionen verausgaben die Städte und Deputationen Rußlands. Alles in allem dürfte nach der „N. Fr. Pr.“ die Krönung 150 Millionen in Moskau ins Rollen bringen. So hoch schätzen die Banken die Summe, zum Theil auf Grund der Kreditbriefe, die bei ihnen einliefen. Es sind manche von enormer Höhe unter diesen. Li-Hung-Tschang ist für eine Million Rubel beglaubigt; der französische Botschafter Graf Montebello hat einen Kreditbrief bei der Filiale des Credit Lyonnais für eine unbegrenzte Summe; einzelne russische Würdenträger haben Anweisungen auf 200 000 Franks; eine ähnliche Summe erreicht der Kreditbrief des Prinzen von Liechtenstein, der für 47 000 Rubel und 150 000 Franks beglaubigt ist. Bescheidener sind die deutschen Fürsten dotirt, so Prinz Georg von Sachsen mit 35 000, der Prinz von Baden mit 20 000 Rubeln. Diese Summen lassen auf den Reichthum schließen, der sich anschickt, sich über ganz Moskau auszuschütten. Traditionell besteht bei den Kaiserkrönungen in Rußland der Gebrauch, daß die hunderttausende von Delegirten, die aus dem weiten russischen Reiche zu dieser Krönung entboten werden, irgend ein Andenken von der Krone als Geschenk bekommen. Für die jetzt bevorstehende Kaiserkrönung wurde durch eine Entschließung bestimmt, daß diesen Delegirten ein emaillirter und dekorirter Trinkbecher als Andenken verehrt werde, dessen sie sich beim Krönungsmahle, welches diesen Delegirten in der Reihenfolge ihres Erscheinens gegeben wird, zu bedienen haben werden. Erst gegen Jahresschluß wurde das Muster eines solchen künstlerisch dekorirten, farbenprächtigen Krönungsbechers vom Kaiser approbirt, und es handelte sich dann darum, noch vor der Krönung 600 000 Stück dieses Bechers zu beschaffen. Da in Rußland kein Werk existirt, welches sich mit dieser Arbeit hätte befassen können, wurden Delegirte deshalb ins Ausland entsendet, die aber überall auf eine ablehnende Antwort stießen, weil kein Werk sich bereit finden wollte, diese große Lieferung innerhalb einer so kurzen Frist zu übernehmen. Erst in Wien kam dieser Auftrag mit der Emaillirungsgesellschaft „Austria“ zum Abschlusse, und diesem Werke gelang es, die ganze Lieferung pünktlich durchzuführen. Binnen 2 Monaten sind die 600 000 Becher hergestellt und in 26 Eisenbahnwaggons nach Moskau abgeliefert worden. Der in der Form ganz glatte Becher, der genau einen halben Liter faßt, sieht aus, als wäre er aus weißem Porzellan, und ist mit Goldstreifen und rothblauen Bänder-Ornamenten in russischem Stil verziert; in den Ornamenten sieht man die Initialen des Zarenpaares N. II. und A. mit der Krone und das russische Wappen.

Die neue Rennyacht des Kaisers, für welche der bekannte Konstrukteur G. L. Watson den Riß angefertigt hat, ist, wie aus Schottland gemeldet wird, ein Fahrzeug, das im Typ etwa zwischen den beiden bekannten Yachten „Valkyrie III.“, dem Bewerber um den Amerikapokal, und „Britannia“ steht. Die Yacht ist nach dem Kompositsystem gebaut, Spanten und Winkel sind aus Eisen mit etwas größeren Materialstärken als bei den gewöhnlichen Yachten, dafür aber zur Herabminderung des Gewichts stellenweise durchlocht. Die Beplankung besteht unter Wasser aus Ulme, über Wasser dagegen aus ausgesuchtem Mahagoniholz. Die Dimensionen werden wie folgt angegeben: Länge 122 Fuß, größte Breite 25 Fuß 3 Zoll, Tiefgang 18 Fuß 3 Zoll. Die Segelfläche wird, wie es heißt, eine ganz bedeutende und soll nahe an 14 000 Quadratfuß kommen. Der Baum soll eine Länge von etwa 110 Fuß haben.

Fritz Friedmann wird endlich ausgeliefert. Die Pariser „Agence Havas“ meldet: Der Ministerrath beschloß am Dienstag, die Auslieferung Fritz Friedmanns zu genehmigen.

Frau Friedmann hat die Künstler-Laufbahn verlassen und im Garten des Berliner „Olympia-Riesen-Theaters“ einen Cigaretten- und Cigarren-Verkauf eröffnet.

Bei dem Armeniergemetzel zu Ursa im Dezember kamen nach jetzt vorliegenden Meldungen 8000 Menschen um, wovon 2500 bis 3000 Männer, Frauen und Kinder in der Kathedrale getödtet wurden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 20. Mai. Der Kriegsrath, welcher Baratieri richten soll, wird Mitte Juni in Adijaje tagen.

London, 19. Mai. Unser Landsmann Professor Max Müller in Oxford ist anläßlich des Geburtstages der Königin zum Mitglied des Privy Council ernannt worden.

Kairo, 19. Mai. Gestern kamen in Alexandrien 28 Todesfälle und 6 neue Erkrankungen an Cholera vor. In Alt-Kairo erkrankten 18 Personen und aus Turah bei Kairo, wo 800 egyptische Soldaten garnisoniren, wird ein Erkrankungsfall gemeldet. Im Ganzen zeigt die Epidemie ein leichtes Anwachsen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Mai um 6 Uhr früh über Null: 1,76 Meter. — Lufttemperatur + 11 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 21. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm lebhafter Wind, meist trocken. Stellenweise Gewitter.
Für Freitag, den 22. Mai: Schön, warm. Lebhafter Wind.
Für Sonnabend, den 23. Mai: Heiter bei Wolkenzug, warm. Stellenweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 20. Mai. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,72 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
C. Görgens	Kahn	Kleie	Warschau-Danzig.
Th. Rochlitz	"	"	Warschau-Thorn.
Joh. Salewski	"	"	
Jesiorski	D. „Warschawa“	leer	" "
Kwiatkowski	D. „Bromberg“	Güter	Thorn-Danzig.
O. Greiser	D. „Thorn“	"	" "
P. Wirsbitzki	Kahn	Proviantmehl	Thorn-Graudenz.

W **Warschau,** 18. Mai. **(Original-Wollbericht.)** Ganz unerwartet hat sich der Wollhandel während der letzten acht Tage ziemlich lebhaft gestaltet. Die billigen Preise scheinen dazu die Veranlassung gegeben zu haben. Man verkaufte ca. 500 Centner feinerer Tuchwollen à 72 Thaler und 350 Centner von verschiedenen Dominien zum Durchschnittspreis von 65 Thaler und Einiges von geringen Wollen à 55 bis 57 Thaler polnisch pro Centner. Bei diesen Verkäufen beträgt der Preisabschlag ca. 4 Thaler polnisch pro Centner gegen letzten Wollmarkt. Auch in der Provinz war der Verkehr lebhafter und hören wir, daß zusammen gegen 1500 Centner, wovon ca. 500 Centner nach Berlin gingen, verkauft worden sind. Die Bestände am hiesigen Platz haben sich nunmehr merklich gelichtet und betragen nur noch ca. 7000 Pud. Im Kontraktgeschäft zeigt sich jetzt mehr Regsamkeit. Das andauernd kühle Wetter trägt zur Verspätung der bereits auf vielen Stellen begonnenen Schur bei und dürfte, wenn nicht bald ein Umschlag eintritt, die Wäsche nicht günstig ausfallen.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Russ. Noten. p. Cassa	216,80	216,85	Weizen: Mai	154,75	154,—
Wechs. auf Warschau k.	216,55	216,30	Juli	151,—	150,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,70	loco in N.-York	75,—	74¾
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,—	Roggen: loco.	117,—	118,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,30	106,40	Mai	116,—	115,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,70	Juli	117 —	116,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,—	September	118,75	118,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	67,30	Hafer: Mai	123,75	123,50
Poln. Liquidatpfdbr.	65,40	65,10	Juli	122,25	122,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50	Rüböl: Mai	45,50	45,90
Disc. Comm Antheile	206,10	207,—	Oktober	46,—	46,—
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,05	Spiritus 50er: loco.	—,—	53,30
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,70	33,50
Tendenz der Fondsb.	still.	matt.	70er Mai	39,60	39,50
			70er September	38,80	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Ausverkauf! Philipp Elkan Nachf. Ausverkauf!

So lange der Vorrath reicht, empfehle ich:

Bierbecher	Amerik. Bierseidel	Bockbecher	Cristall-service	Einzelne Gläser
mit starkem Boden		auf Fuss	bestehend aus 5 Dtzd. Gläsern, fein geschliffen und geätzt	fein geschliffen vom Dutzend restirend
1/4 3/10 4/10 Ltr.	4/10 Ltr.	3/10 Ltr.	complett	Stück
2,65 2,75 3,10 p. Dtzd.	3,00 p. Dtzd.	3,50 p. Dtzd.	18 M.	20 Pf.

Haarbesen, bestes Rosshaar mit polirtem Stiel M. 2,15.

Reisekoffer — Kinderwagen — Eisschränke.

Montag Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Schlossermeister

Julius Henning,

welches hiermit tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 20. Mai 1896
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Bäckerstraße 26 aus statt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts. wird die Schlüsselmühler Brücke reparirt.

Dieses bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme mit der Bemerkung, daß der Weg am genannten Tage für den freien Verkehr **gesperrt** ist.

Podgorz, den 19. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.
Freitag, den 22. Mai 1896,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer hierselbst
1 Fahrrad (gut erhaltenes Hochrad)
freiwillig versteigern.
Thorn, den 20. Mai 1896.
Heinrich,
(2139) Gerichtsvollzieher kr. A.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.



Metall- und Holzsärge
Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1987)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Empfehle mich zur **Anfertigung** **feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17. n. Hotel Schwarz. Adler.

Privatlogis
für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in
Berlin
bietet das **„Friedrichstr. 112b“**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)
Frau Hedwig Plenz.

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen.
Strobandstr. 16, part. rechts.

Nach längeren **Spezial-Studien** in den dermatologischen Kliniken von Breslau, Berlin und Wien habe ich mich in **Thorn, Culmerstraße 4** als
Special-Arzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
niedergelassen.
Sprechstunden von 10—1 Vormittag, von 3—5 Nachmittag.
Für Unbemittelte von 8—9 Vormittag.
(2028) **Dr. med. Stark.**



Meine Damen!
Die beste
Presshefe
zum Pfingstkuchen
kaufen Sie in der Fabrik Culmerstrasse 28 bei
(2137) **Oswald Gehrke.**

Ich übernahm die gesammten Restvorräthe der
Doré-Bibel
Ausgabe für **Israeliten** übersetzt von **Dr. L. Philippson.**
Pracht-Ausgabe mit 154 großen Bildern illustrirt, in Original-Pracht-Einband mit **Lederrücken und Goldschnitt.**
Vollständig neue Exemplare,
Bisheriger Ladenpreis Mk. 84.
Ich offerire solche mit
nur 50 Mark
eventl. **in monatlichen Theilzahlungen.** (2118)
Walter Lambeck, Thorn.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.
Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung
unter Garantie.
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour
Preis-Catalog
sämmtl. **optisch. Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schutz-, Hieb- und Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** und **franko**
Kirberg & Comp., Gräfrath
bei Solingen. (1699)

Den Offerten unter
M. A. 2065
zur gefl. Mittheilung, daß die **Parterre-Wohnung mit Gärten** etc. **auf Brombergerstraße bereits vermiethet ist.**



Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben. (1788)
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Geschmack u. Brand, sowie sämmtliche
Cigaretten u. Tabake
kauft man billigst und gut in der Cigarrenfabrik von
Gust. Ad. Schleh,
Breitestraße 2.
Lieferant d. deutsch. Privat-Beamten Vereins.

Den Charakter aus der Handschrift
deutet gegen Einsendung v. 1 M. 50 Pf. und genügender Schriftprobe
G. Schätzler-Perasini,
graph. Bureau,
Laubegast b. Dresden.

Cravatten
die neusten Facons,
die grösste Auswahl,
die billigsten Preise
bei (2051)
J. Klar.

Möbl. Zimmer 10 Mk. mon. zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Ein großer Speicher
ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph Leetz.** (1166)

Thalstr. 22, herrschaftl. Wohnung, 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober zu verm.

Im
Neubau Schulstr. 10/12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Im Neubau Wilhelmsplatz
sind noch **eine Wohnung,** 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche etc. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.
Konrad Schwartz.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eing. p. sof. zu verm. **Bäckerstr. 8,** part.

Eine kleine Wohnung nebst Pferdestall ist zu vermieth. **Brombergerstr. 88.**

Männergesangverein Liederfreunde.
Sonntag, am 1. Pfingstfeiertag
Dampferfahrt
mit **Musik nach Gurske.** (Nur für aktive und passive Mitglieder u. Angehörige).
Abfahrt um 2 Uhr mit dem Dampfer **„Graf Moltke“.**
Billets à 60 Pfg. pro Person sind am Dampfer zu haben. (2138)



Restaurant „Reichskrone“
Morgen, Donnerstag Abends:
Frei-Concert,
Edison's Phonograph
zu hören im Restaurant.

Maibowle
empfiehlt (1878)
A. Mazurkiewicz.

Neue engl. Matjesheringe,
Frische Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes. Gerberstraße.**

Frisch. Riesenspargel
sowie
Rehe (zerlegt)
empfiehlt (2112)
M. Kalkstein v. Oslowski.

Künstliche Zähne u. Plomben
setzt schmerzlos ein
S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität: Künstliche Zähne.

Zahnarzt David
Bachestraße 2, I.

Vom 21. bis 27 Mai ist mein Operationszimmer geschlossen. (2135)
Dr. Clara Kühnast.

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas od. lokale Anaesthesie, sowie das
Reinigen der Zähne, Nervtödten,
Plombiren
in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
J. Sommerfeldt,
Dentist, (1989)
Bromberger Vorstadt, Mellinstraße 100.

I. Etage
in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 6 Zimm., Pferdestall, u. Garten. zu vermiethen. **G. Plehwe,** Maurermstr.



Ein Terrier,
schwarz gefleckt ist **entlaufen oder gestohlen.** Abzugeben
(2125) **Schulstraße 11,** part.

Hierzu: Beilage u. „Der Zeitspiegel“.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck. Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 118.

Donnerstag, den 21. Mai 1896.

Minnas Einzug und Abschied.

(Berliner Gerichtsverhandlung.) Jeehrter Herr Präsident, lassen Sie sich blos erzählen, wie et mir mit den Mächen erjangen is, denn wer'n Sie Mitleid mit mir haben un mir nich bestrafen. Ick bin ja noch nie nich vor't Kriminal jewesen, un et is doch keene Kleinigkeit, wenn man hier vor alle Leite . . . .

Vors.: Nun, ich will Ihnen ja zuhören, aber dann fangen Sie auch gleich an und lassen Sie die Einleitung fort. — Angekl.: In diesem Jahre war et rein wie behext mit die Mächens, von Neijahr bis zum 15. April habe ick sieben Stück jehatt. Det is ja een bisken ville, aber meine Schuld war't nich. Am 14. April hatte ick wieder eene entlassen. Als ick an diesen Abend von't Miethskontor zurückkomme, sage ick zu meinen Mann: „Du, Willem, sage ick, nu habe ick uns aber janz wat feinet ausjesucht, een jroßet, staatschet Mächen, sie will zwar sechzig Daler Lohn haben, aber sie sagt, sie versteht ooch wat. Hoffentlich schlägt diese endlich mal in un bleibt reckt lange bei uns. Morjen Vormittag um neine tritt sie an. Den andern Morjen macht mein Oller sich ordentlich fein und thut sich wat in diese Haare un setzt sich an's Fenster. Aber et wird zehne, et wird elfe, keen Mächen läßt sich sehen. Ick habe schon selbst alle Stuben rein gemacht un jehe nu in die Kiche, um Mittag zu kochen. Sie ist um zwölfe un um eins noch nicht da. „Paß' Achtung", sagt mein Mann, „die kömmt erst jarnich". „Det wäre ja noch döller", sage ick, „sie hat ja den Miethtsdaler anjenommen." Wir sitzen hernach bei's Kaffeedrinken jeder an sein Fenster, det war schon fünfe durch. Da kommt mit eenem Male eene Droschke vorjefahren, un richtig, sie sitzt drin. Mein Jott, sage ick, erster Klasse! Nächstens kommen die Mächens woll mit die vierspännige Müll- oder Mehlkutsche oder wie det olle neimodische Ding heeßt, vorjefahren, wenn sie in eenen neien Dienst ziehen. Un ick muß mir übern meinen Mann ärgern. Looft die olle Nuß wat haste, wat kannste raus, un macht ihr ordentlich so'n Bückling zu un fäßt mit den Droschkenkutscher an den jroßen Reisekorb un schleppt ihn mit rin? Un sie schwebt hinterher wie 'ne richtige Dame, die vor'n feines Hotel abjestiegen is. Na, denke ick, komme Du man erst rin. Un sie kommt ooch rin, als wenn Allens in schönste Ordnung wär un macht von oben runter eene Verbeujung mit dem Kopp un will mir die Hand jeben, natierlich mit Glacés un sagt: „Ich grüße Sie, verehrte Frau". Na, so wat war mir denn doch noch nich vorjekommen. Ick springe zwee Schritt zurück un kieke sie von oben bis unten an. Det sollte mein Dienstmädchen sind? Mit 'n Schleier uf 'n Hut un ieber den Rejenmantel über kreuz eenen Riemen, wo an die eene Seite eene Touristentasche un an die andere een Opernjlas dran bammelt? „Wat fällt Ihnen denn eijentlich in, det Sie Nachmittags um fünfe antanzen, wo Morjens um neun Uhr abjemacht war?" frage ick. „Nu habe ick Ihre Arbeit schon für heute fertig jemacht." Sie macht een janz verwundertet Gesicht und sagt so recht schnippsch: „Wie? So werde ich empfangen? Das bin ich nicht jewohnt, meine früheren Herrschaften haben mich ganz anders in Empfang genommen." So? sage ick. Meines Wissens werden die Herrschaften von de Dienstboten in Empfang jenommen und nich umjekehrt. Jeben Sie mir dadrin nich Beifall, hoher Jerichtshof?

Vors.: Gewiß, aber nun sehen Sie zu, daß Sie mit Ihrer Geschichte zu Ende kommen. — Angekl.: Ja, also wat ich sagen wollte, ick frage also, wie det kommt, det sie so spät kommen dhäte. O, sagt sie, sie hätte noch allerlei Besorjungen jehatt, sie hätte noch Bücher nach die Leihbibliothek bringen müssen, die sie jeliehen hatte, un denn hätte sie erst ihre Handschuhe holen müssen, die jewaschen worden wären, un denn hätte sie sich noch eene neie Fis-Seite für ihre Zither besorjen müssen, indem ihr det Ding geplatzt wäre, als sie ihre letzte Herrschaft een Abschiedsständchen bringen wollte. So? frage ick janz freundlich. Sie spielen ooch Zither? „Gar nicht so schlecht," meent sie, „mein Verhältniß hat mir een sehr scheenet Instrument jeschenkt, wo er jroße Stücke uf hält". „Bitte, wollen Sie nich een bisken Platz nehmen, Fräulein," sage ick, hier uf't Paneelsopha, nich an't Fenster, det könnte Ihnen da ziehen. Mein Mann soll Ihneu jleich ein Jlas Portwein bringen. Also een Verhältniß haben Sie ooch? frage ick wieder. Wat bekleidet er denn für eene jeehrte Stellung?" — Er ist Tubabläser bei einer großen Kapelle. — Sehen Sie mal an, det is jewiß janz wat Feinet und Jediejenet. „Nee", sage ick, aber ick sehe, det sie Anstalten macht un will ihre Handschuhe ausziehen, „behalten Sie sie lieber noch eene kleene Weile an, Sie sind een bisken eschaffirt von die Fahrt in den ollen gewöhnlichen Wagen, mit die Jesundheit kann man nich vorsichtig jenug umjehn. Aber wat haben Sie vorn scheenen Regenmantel an, stehen Sie doch mal eenen Oogenblick uf, det ick ihn besehen kann. Is der von Hertzog? Det is doch schon een bisken dunkel", sage ick dann weiter, un mache die Thür zu'n Korridor uf. „So, nun stellen sie sich mal so mit det Jesicht jejen die offene Thür, det ick den Mantel hinten ordentlich besehen kann, nee, wat Sie for eene elejante Fijur haben! Un sie dreht sich mit dem Körper wie so'n Pfau. Nu war mir die Jalle aber in't Blut getreten, ick konnte nich anders, ick gab ihr eenen Stoß int Jenicke, det sie jleich uf'n Korridor un die Treppe runterflog, un denn rief ick ihr nach, sie sollte machen, det sie aus'm Hause käme, den Miethsdaler könnte sie behalten."

Vors.: Ihr Zorn mag berechtigt gewesen sein, aber in dieser Weise durften Sie sich der Person nicht entledigen. Sie hat eine, wenn auch nicht erhebliche Verletzung am Schienbein erlitten.

Die Körperverletzung wird durch die Beweisaufnahme erwiesen und mit einer Geldstrafe von 15 Mark geahndet.

Die Frage der Rauchverbrennung

oder der rauchlosen Feuerungsanlagen macht sich namentlich in größeren Städten immer dringlicher geltend. Je mehr man die Schäden des engen zusammen wohnendes vieler durch allerhand hygienische Maßregeln zu mildern bestrebt ist, um so mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß diese Maßregeln in erster Linie die Reinhaltung der Luft betreffen müssen, wiederholt ist schon bei den betheiligten Behörden das Verbot jeder rauchentwickelnden Feuerung in Erwägung gezogen worden. Aber bisher gab es noch keine wirklich befriedigende rauchverzehrende Feuerung. Gegenwärtig nun ist im alten Reichstagsgebäude in Berlin eine neue, von dem Ingenieur Cornelius erfundene Feuerung in Betrieb gesetzt worden, die, soweit der Anschein ein Urtheil zuläßt, das gesteckte Ziel erreicht oder doch mindestens einen erheblichen Fortschritt gegen die früheren Konstruktionen bezeichnet. Diese Feuerung ist eine Kohlenstaubfeuerung, verwendet also gemahlene Kohle, die durch einen Ventilator innig mit Luft gemischt wird und somit die Vorbedingungen einer sehr vollkommenen Verbrenung darbietet. Die Zufuhr der Kohle zu dem Luftstrome erfolgt mit Hilfe einer Walze, die die untere, schlitzartige Öffnung des Kohlenbehälters abschließt und deren Mantel ringsum mit Vertiefungen versehen ist. Diese Löcher füllen sich beim Durchgange der betr. Mantelpartie mit Kohle und streuen sie bei weiterer Drehung in den Luftkanal aus. Je schneller sich die Walze dreht, um so mehr Kohle gelangt in den Luftraum. Die Schnelligkeit der Walze läßt sich mit einer äußerst einfachen Reibungskuppelung beliebig verändern. Zwei kegelförmige Holzwalzen sind so angeordnet, daß das dicke Ende der einen längs des dünnen der anderen liegt. Ein lose laufender Riemen überträgt die Bewegung der einen Welle auf die andere und man kann durch Verschiebung dieses Riemens den Gang der zweiten Walze beliebig verlangsamen oder verschnellern. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Anlage besteht in einer Erweiterung des Gebläserohrs, die den Luftstrom vorübergehend langsamer werden läßt und so die größeren etwa in dem Kohlenstaube enthaltenen Beimengungen, Steine und dergleichen zur Ablagerung bringt. Auch verarbeitet die Cornelius'sche Feuerung nicht eigentlichen Kohlenstaub, sondern Kohlengries, was in Betreff der Aschenablagerung Vorzüge besitzt. Bei den Proben, die bis jetzt mit der Feuerung angestellt sind, war eine merkliche Rauchbildung im Schornstein nicht festzustellen; es wäre von hohem Interesse, wenn sich dies Ergebniß auch bei starker Steigerung des Betriebs wiederholte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Westpr. Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie
Graudenz 1896.

☛ **1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 8 000 Mark.** ☚
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., 2c.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet **das General-Debit für Thorn:**
Expedition der „Thorner Zeitung“,
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind.
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

Bekanntmachung.

Von den dem Reichs-(Militär-)Fiskus gehörigen Bauvierteln N. 1 und N. 2 des Festungserweiterungsgeländes, in der Nähe des Stadtbahnhofes, westlich des Eisenbahngeschäftsgebäudes, zwischen der Friedrichstraße und der Straße Nr. VI, sollen am

Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftsgebäude der Fortifikation, Zimmer Nr. 5, öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt höherer Bestätigung, 15 Bauparzellen versteigert werden.

Die Bedingungen und der bezügliche Lageplan können während der Dienststunden im Zimmer Nr. 6 des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Fortifikation eingesehen bezw. gegen Erstattung der Abschreibegebühren von 1,00 Mk. daselbst bezogen werden.

Ebenda sind vor dem Bietungstermine eventl. Wünsche für etwaige andere Abtheilung der einzelnen Parzellen zur Sprache zu bringen. (2026)

Thorn, den 12. Mai 1896.

Königliche Fortifikation.

Wir beabsichtigen **zum Zwecke der Auseinandersetzung** das in der verkehrsreichen **Gerechtestraße** belegene gut ausgebaute



Grundstück,

Thorn, Neustadt Bl. 128 zu verkaufen, in welchem **seit länger als 30 Jahren eine Bäckerei** mit sehr gutem Erfolge betrieben wird.

Die Miethserträge belaufen sich, ausschließlich der Entschädigung für Wasserverbrauch, auf 3600 Mk.

Gebote nimmt Herr Rechtsanwalt **Feilchenfeld** in **Thorn** entgegen, der von uns zum Verkaufe des Grundstücks ermächtigt ist. (2013)

Die Heinrich Müller'schen Erben.

(1304)



Oelpalmen-Seifenpulver

aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.

Bester und billigster Ersatz für Seife.

Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.



Aurora-Fahrräder,

erstklassiges Fabrikat, empfiehlt

Gustav Oterski.

Insertions-Aufträge

☛ **für sämmtliche Zeitungen** ☚

der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands

befördert prompt

zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag

die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung“.

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.



Fuchswallach,

5jährig, 3—4" groß, zugeritten, hochelegantes Reitpferd für mittleres Gewicht, fehlerfrei, **zu verkaufen.**

J. Lehrke, Dt. Eylau.

Die 2. Etage

des lutherischen Pfarrhauses, **Bachestr. 10** ist vom 1. Oktober cr. zu verm. **Rehm.**

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderruflich

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50000, 20000** Mark etc.

→ Prospecte gratis und franco. ←

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn		=	50 000 M.
1 „		=	20 000 „
1 „		=	10 000 „
1 „		=	5 000 „
10 à	1000	=	10 000 „
20 „	500	=	10 000 „
100 „	200	=	20 000 „
200 „	100	=	20 000 „
400 „	50	=	20 000 „
2500 „	20	=	50 000 „
100 Werthgew.		=	45 000 „

Loose à 3,30 Mk. (incl. Porto und Gewinnliste)
in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Motto:

Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur „Amor“ das beste Putzmittel ist.

Metall Putz-Glanz

Amor

präm. **goldene Medaille**

ist unstreitig das
beste Putzmittel

für alle Metalle

und hat so augenscheinliche **Vorzüge** vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.

Man verlange **ausdrücklich**
„AMOR“

überall

in doppelgrossen Dosen

à 10 Pfg.

Fabrik: (2014)
Lubszynski & Co., Berlin C.

Formulare

zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des
Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.